

Konstruktion und Dekonstruktion historischer Ereignisse



# Die Helden von Stalingrad rufen zur Tat

Sie wiesen uns den Weg zum Sieg - Bis zum letzten Atemzug blieb die unsterbliche 6. Armee ihrem Fahneid treu

## Unser Schwur

Über das Schlachtfeld von Stalingrad senkte sich die Nacht. Müde hüllte sich der Gott des Krieges in den Mantel des Schweigens, dessen graue Falten nun die Stätte bedecken, an der die besten unseres Volkes die kostbarste Seite im Buch der deutschen Geschichte mit ihrem Blut beschrieben.

Niemand von uns weiß um das Grauen, das wochenlang um zerschossene Bunker und immer aufs neue umpflügte Trümmfelder schlich. Nur wenig erfuhren wir von dem gewaltigen Kampf, dem Inferno von Feuer und Eisen, das Männer zu Heroen schmolz, von der grimmen Wut der Elemente, die sie bedrängten, vom Hunger, der die ausgemergelten Körper verzehrte.

Ihre Funkberichte blieben knappe Meldungen, das wichtigste, was der Führung zu wissen nötig war. Die dort in Stalingrad standen, hatten keine Zeit für Worte, die sie für überflüssig hielten, weil ihnen zur Selbstverständlichkeit geworden war, was uns ein Wunder dünkt.

Und doch steht vor unserer Seele lebendig das Bild jener Tausende, die in den Schreden des Krieges von Tag zu Tag größer geworden sind, denn es war keiner unter ihnen, der Mensch geblieben wäre mit all seinen Schwächen und Gebrechen. Geläutert im Bann des Krieges, waren von ihnen die Schlacken gefallen, die den Sterblichen belasten, die Herz und Geist mit der Erde verhafteten.

## Unser Schwur

Über das Schlachtfeld von Stalingrad senkte sich die Nacht. Müde hüllte sich der Gott des Krieges in den Mantel des Schweigens, dessen graue Falten nun die Stätte bedecken, an der die besten unseres Volkes die kostbarste Seite im Buch der deutschen Geschichte mit ihrem Blut beschrieben.

Niemand von uns weiß um das Grauen, das wochenlang um zerschossene Bunker und immer aufs neue umpflügte Trümmfelder schlich. Nur wenig erfuhren wir von dem gewaltigen Kampf, dem Inferno von Feuer und Eisen, das Männer zu Heroen schmolz, von der grimmen Wut der Elemente, die sie bedrängten, vom Hunger, der die ausgemergelten Körper verzehrte.

Ihre Funkberichte blieben knappe Meldungen, das wichtigste, was der Führung zu wissen nötig war. Die dort in Stalingrad standen, hatten keine Zeit für Worte, die sie für überflüssig hielten, weil ihnen zur Selbstverständlichkeit geworden war, was uns ein Wunder dünkt.

Und doch steht vor unserer Seele lebendig das Bild jener Tausende, die in den Schreden des Krieges von Tag zu Tag größer geworden sind, denn es war keiner unter ihnen, der Mensch geblieben wäre mit all seinen Schwächen und Gebrechen. Geläutert im Bann des Krieges, waren von ihnen die Schlacken gefallen, die den Sterblichen belasten, die Herz und Geist mit der Erde verhafteten. (...)

T 11 Ausschnitt aus dem Titelartikel vom 4. Februar 1943 aus dem „Gränzboten“, Kreisarchiv des Landkreises Tuttingen, Mikrofilm 63, Ausgaben 16.10.1942 – 31.8.1943 © mit freundlicher Genehmigung der Schwäbischen Zeitung

### Arbeitsanregung:

- Lesen Sie den Artikelausschnitt zunächst im Original, als Hilfestellung steht daneben eine Abschrift des Textes.
- Analysieren Sie Wortwahl und Sprachbilder und erläutern Sie die Intention des Artikels.
- Vergleichen Sie Zeitungsartikel und Briefe Karl Bühlers. Beziehen Sie in Ihre Überlegungen die Begriffe Konstruktion und Dekonstruktion mit ein.

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte an der ZSL-Regionalstelle Freiburg